

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfg. —
Reklamen die beigespaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementspreis
monatl. 25 Pfg., mit Beilagen 30 Pfg., durch die Post M. 1.80 pro Quartal.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Rathhausstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 33.

Samstag, den 16. März 1912.

16. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst

6 Seiten

außerdem die Unterhaltungs-Beilage und das illustrierte Witzblatt „Seifenblasen“.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, den 18. ds. Mts. wird mit dem Reinigen der Kamme in hiesiger Gemeinde begonnen. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, reinigen zu lassen.

Flörsheim, den 16. März 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 19. März ds. Js. kommen im Gemeindefeld Flörsheim a. M. in den Distrikten No. 25 bis 19 und No. 27 bis 41 folgende Hölzer zur Versteigerung:

1. 14 Stück Eichen-Wagnerstangen 4 m lang 1,26 Festmeter.
 2. 15 Rmtr. „Gartenpfosten 2,50 m lang.
 3. 75 „ „und Kiefern-Scheit- und Knüppelholz, darunter mehrere Meter Pfahl- und Stockholz.
 4. 25 „ „und Kiefern-Stockholz.
 5. 90 „ „Reifernknüppelholz.
 6. 5000 Eichen und Kiefern-Durchforstungswellen.
- Zusammenkunft und Anfang vormittags 10 Uhr an der Jagdhütte (Mönchbruchallee).

Flörsheim, den 11. März 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Um den werten Einwohnern Flörsheims zu zeigen, was die Mädchen der hiesigen Volksschule im Laufe des Schuljahres im Industrieunterricht gelernt und geleistet haben, soll am Sonntag, den 17. März von 1 Uhr ab im Saale des Herrn Heislitz eine kleine Ausstellung veranstaltet werden. Dieselbe wird ein naturgetreues Bild bieten von den Arbeiten unserer Schülerinnen, angefangen beim 3. Schuljahr bis zur Schulentlassung. Ich lade alle Eltern und Freunde der Schule zur Befichtigung der Schularbeiten freundlichst ein, um so mehr, weil ein zahlreicher Besuch ein Lohn für unsere Kinder ist und zugleich ein Ansporn zum freudigen Weiterarbeiten und Weiterstreben in diesem für die weibliche Jugend so hochwichtigen Unterrichtsgegenstande.

Br e h, Rektor.

Volales.

Flörsheim, den 16. März 1912.

m Gemeindevertreterwahl. Gestern fand die Ersthauptwahl der dritten Klasse für die ausscheidenden Gemeindevertreter Adam Bertram und Jos. Kaus II. statt. Vonseiten der Zentrumsparthei waren aufgestellt: Jak. Kohl, Geflügelhändler und Wilh. Schleidt II., Schreiner, vonseiten der sozialdemokr. Partei: Adam Kilsch, Schuhmacher und Jakob Schwerzel, Metallbrüder. Es erhielten Stimmen:

Jakob Ad. Kils	129 Stimmen.
Jakob Schwerzel	128
Jakob Kohl	113
Wilh. Schleidt	111
Jerzplittert	3

Mithin sind Kils und Schwerzel gewählt. Wahlberechtigt waren in der 3. Klasse 847 Personen, gewählt haben 242.

s Theater. Heute Abend wird vonseiten der Direktion Württemberger das soziale Drama „Ausgewiesen“ im Restaurant „Kaiserhof“ zur Aufführung gebracht. Allen Theaterfreunden und Arbeitern ist, wenn sie einen genussreichen Abend verleben wollen in Anbetracht der bekannt guten Leistungen des Württemberger Ensembles ein Besuch der Vorstellung, dringend anzuraten.

a Stadttheater Mainz. Am Sonntag, den 17. März nachmittags 3 Uhr geht zum letzten Male das erfolgreiche Kitzler'sche Lustspiel „Die fünf Franzfurter“ bei Preisen von 30 Pfg. bis M. 1.75 in Scene. Abends 7 Uhr wird bei gewöhnlichen Preisen in neuer Ein-

studierung des Walzerkönigs Johann Strauß herrliche Operette „Wiener Blut“ die hier seit einer Reihe von Jahren nicht zur Aufführung gelangte gegeben, die vermöge ihrer reizenden Melodien und ihrer prädelnden Handlung auch heute noch nichts von ihrer alten Zugkraft eingebüßt hat. „Die polnische Wirtschaft“ der größte Schlager der Saison, welche gegenwärtig der 600. Aufführung am Thalia-Theater in Berlin entgegengeht, kommt am 28. und 29. März a. c. am Mainzer Stadttheater durch das Max Walden-Ensemble unter Leitung der Direktoren Egon Jantsch und Max Walden zur Aufführung. Es sind dies die einzigen Gastspielabende dieses Ensembles, das durch seine großen Darstellungserfolge rühmlichst bekannt ist.

Geflügel- und Kaninchenzucht in Nassau.

Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verband im Regierungsbezirk Wiesbaden hielt dieser Tage in Hochheim a. M. seine erste Hauptversammlung ab. Es waren circa 200 Vertreter aus den verschiedenen Gegenden Nassaus erschienen. Landrat von Heimbürg wohnte den Verhandlungen bei. Der erste Vorsitzende Heinrich Kreuter-Frankfurt eröffnete die Verhandlungen und gab einen eingehenden Jahresbericht. Zehn Vereine sind im letzten Jahre dem Verbands beigetreten, der jetzt 74 Vereine mit 3000 Mitgliedern zählt. Der Kassenbericht zeigt 2140,50 Mark in Einnahmen und 867,75 Mark Ausgaben. Der Voranschlag pro 1912 weist 2 Posten von je 200 Mark auf, für Unterstützung des Vereins, der die Verbandsausstellung übernimmt, sowie für Anschaffung von Medaillen. Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein zu Sindlingen hatte den Antrag gestellt, der Verband möge beschließen, daß in Zukunft im Regierungsbezirk Wiesbaden auf allen Ausstellungen nur ein Standard in Frage kommen soll, eventuell, daß der Verband gemeinsam mit der Preisrichter-Vereinigung einen selbstständigen Standard ausarbeitet. In dieser Angelegenheit wurde beschlossen, daß bis auf weiteres nur der Reichsstandard in Anwendung gebracht werden soll. Bis zum nächsten Jahre soll eine neue Richtschnur ausgearbeitet werden. Der Geflügel- und Kaninchenzucht-Verein Sachhausen Süd-West führte Klage, daß auf Verbandsversammlungen die Kaninchenaussteller nicht in der Weise wie die Geflügelaussteller behandelt würden. Ein weiterer Antrag war vom Kaninchenzucht-Verein Wiesbaden eingebracht und lautete: Der Verband wolle beschließen, statt der bisherigen 20 Prozent in Zukunft 30 Prozent vom Standgeld in Abzug zu bringen. Diese Frage wurde demnach erledigt, daß in Zukunft an Standgeld erhoben wird: für Tauben 60 Pfg. für Einzeltiere, von Kaninchen und Hühnern 70 Pfg. und für Sammelklassen eine Mark. Die diesjährige Verbandsausstellung findet am 24. November d. Js. statt und ist Vierstadt hierfür ausersehen.

*** Hochheim a. M., 16. März.** Zwischen den hiesigen Weinbergsbesitzern und ihren Arbeitern sind Differenzen ausgebrochen, weil letztere Lohnforderungen gestellt haben, auf die die Besitzer nicht eingehen zu können. Bereits am Montag ist es deshalb zur Arbeitseinstellung gekommen. Am Dienstag kamen denn auch schon auf Veranlassung der Königl. Domänenverwaltung von Rüdesheim, Ahmannshausen usw. Jogen, „Aushelfer“, um hier die Reben zu schneiden. Dieses Vorgehen erregte allenthalben Mißstimmung, sowohl bei den Weinbergsarbeitern, als auch bei der übrigen Bevölkerung. Da bereits einige Weinbergsbesitzer die Forderungen der Arbeiter bewilligt haben, dürfte es wohl im Interesse der streitenden Parteien gelegen sein, sich ebenfalls zu einigen. Die Forderungen sind kurz folgende: 1. Bau Lohn pro Morgen und Jahr 85 Mark. 2. Für Ausbrechen, Desterreicher 7 Mark, Riesling 5 Mark. 3. Weitergraben 15 Mark. 4. Dungeinbringen pro Zentner 10 Pfg.; über die Bahn 12 Pfg. 5. Taglohn im Winter 3,20 Mark, im Sommer 4.— Mark; bei der bisher üblichen Arbeitszeit. 6. Für Geschirrvorgütung pro Jahr 10 Mark. Angesichts der stets steigenden Lebensmittelpreise usw. halten die Hofleute obige Forderungen nicht für zu hoch gegriffen. Von dem Gesichtspunkt der Teuerung aus betrachtet, ist es auch begreiflich, daß das Streben nach wirtschaftlicher Besserstellung sich auch bei den Winzern bemerkbar macht. Beiderseitiges Entgegenkommen dürfte zum gewünschten Ziele führen. Wo ein Wille, ist auch ein Weg!

*** Homburg v. d. S., 14. März.** Von kroatischen Arbeitern wurde gestern Abend auf der im Ausbau begriffenen Eisenbahnstrecke Friedberg-Homburg ein schweres

Eisenbahnattentat verübt. In der Nähe der Station Rodheim wälzten sie Schwellen und Schienen auf das Gleis, um einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Als der von hier 8³⁰ Uhr nach Friedberg fahrende, stark besetzte Personenzug die Stelle passierte, stieß er gegen das Hindernis. Die Maschine hatte die Kraft, die Schwellen hinwegzuräumen, erlitt aber dabei Beschädigungen. Wie durch ein Wunder ist der Zug auf der hohen Böschung nicht entgleist und in die Tiefe gestürzt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag Heute Abend 8 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.
Sonntag 1¹² Uhr hl. Beicht, 7 Uhr Frühmesse, Generalkommunion der kath. m. a. l. Vereine, 1¹² Uhr Schlußmesse, 3¹² Uhr Hochamt, 2 Uhr lat. Bruderschaft, 4 Uhr Mitternachtsmessen, daran anschließend Generalvers. des. Kl. Vereins (im Schwefelhäuserhaus). Abends 8 Uhr Fastenandacht u. Josephandacht.
Montag 6¹² Uhr hl. Messe für Geth. Mohr, 7 Uhr 2. Amt für Jos. Born, nachm. 4 Uhr hl. Beicht, 8 Uhr Josephandacht.
Dienstag 6 Uhr Jahramt für Jean Barb. Scholl, 7¹² Uhr Amt mit late. Segen für Bülh. Messer u. Sohn Joseph.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 17. März 1912.
Beginn des Gottesdienstes nachmittags um 2 Uhr.

Bereins-Nachrichten:

Kath. Pelenverein. Heute Abend Gesangsstunde. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Morgen Generalkommunion der kath. Vereine, worauf wir die Mitglieder noch einmal aufmerksam machen. Morgen nachmittags 4 Uhr Generalversammlung im Hirsch mit Ergänzungswahl zum Vorstand und Rechnungsablage. Die Mitglieder mögen sich vollzählig einfinden.

Kath. Kameradschaft Germania. Sonntag, den 17. März, Generalkommunion in der hl. Messe um 7 Uhr. Ausnahmslosste Beteiligung ist Ehrensache. Die Mitglieder versammeln sich auf der unteren Bühne.

Marienverein. Am Sonntag bei günstiger Witterung Spaziergang nach Eddersheim. Abmarsch 3¹² Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 17. März, in der hl. Messe um 7 Uhr Generalkommunion. Die Mitglieder versammeln sich auf der unteren Bühne. Es ist Ehrensache und Vereinspflicht zu erscheinen. Die Versammlung am Nachmittag fällt aus.

Gesangsverein „Volkliederbund“. Jeden Samstag Abend 8¹² Uhr Gesangsstunde im Vereinslokal „Rathhäuser-Hof“.

Gesangsverein Viedertanz. Jeden Montag Abend 1¹² Uhr Singstunde im Tannus. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Pelenverein. Samstag Abend Singstunde im „Hirsch“. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Turngesellschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunden der Turner und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr der Jünglinge im Vereinslokal „Rathhäuser-Hof“.

Kath. Arbeiterverein. Sonntag, den 17. März Generalkommunion. Sammelplatz in der Kirche auf der unteren Emporbühne, Vereinsabzeichen anlegen. Nachmittags bei günstiger Witterung Spaziergang mit Familienangehörigen. Treffpunkt um 3¹² Uhr am Neuwingerterweg. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Regelgesellschaft 1911. Samstag Abend Regelfest im Schützenhof „Gemüthlichkeit“. Samstag, den 16. März, abends 8¹² Uhr Versammlung im Gasthaus „zum Tannus“. Dringendes Erscheinen erforderlich, zwecks Verlegung des Vereinslokals.

Regelgesellschaft 1911. Jeden Samstag Abend punkt 9 Uhr Regelfeststunde im „Schützenhof“. Veräumnis derselben ohne Entschuldigung wird bestraft.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8¹² Uhr Singstunde im „Hirsch“. Vollzähliges Erscheinen ist nötig.

Kameradschaft Germania. Jeden Donnerstag Abend 8¹² Uhr Turnstunde im Schützenhof.

Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend Übungsstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7¹² Uhr bis 8¹² Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Kath. Jünglingsverein. Jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr Turnen im „Schützenhof“.

Arbeitergesangsverein „Hirsch auf“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Kaiserhof“.

Humor. Musikgesellschaft „Lira“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Gastwirt Adam Beder.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Max Behrend.

Samstag 16. März abends 7 Uhr Gastspiel Frau Baumeister Felle aus Darmstadt „Gudrun“, Gewöhnliche Preise.
Sonntag 17. März nachm. 3 Uhr Zum letzten Male „Die fünf Franzfurter“, Ermäßigte Preise. Abends 7 Uhr „Wiener Blut“ Operette von Johann Strauß, Gewöhnliche Preise.
Montag 18. März abends 7 Uhr Letztes Gastspiel des Hofkapellmeisters Rudolf Christians „Dithello“, Gewöhnliche Preise.

Letzte Nachricht.

In der heute stattgefundenen Gemeindevertreterwahl der 1. Klasse wurden gewählt: Dr. Hugo Noerdlinger, Heinrich Schmitz, in der 2. Klasse Michael Mohr, außerdem ist Stichwahl zwischen Franz Breckheimer und Adam Bertram.

Die Verwaltung der Angestellten-Versicherung.

Der dem Reichstage zugegangene Nachtragsetat für 1911 legt den Besetzungssatz für das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte fest. Nach diesem Besetzungssatz erhält der Präsident ein Gehalt von 14 000 bis 17 000 Mark, zwei Mitglieder des Direktoriums je 8000 bis 12 000 Mark. Der Nachtragsetat verlangt die Summe von 3 488 M. als Gehalt für das Direktorium für den Monat März 1911. In einer dem Reichstage beigegebenen Denkschrift heißt es u. a.: Ein Fehler in der Organisation der Reichsversicherungsanstalt würde nicht nur die gesamten Verwaltungskosten wesentlich steigern, sondern kann auch für die Entwicklung der Anstalt verhängnisvoll werden. Bei Berufung der beamteten Mitglieder des Direktoriums und der Festlegung ihrer Gehälter muß hierauf besonders Rücksicht genommen werden. Zugleich wird man den Umfang und die Bedeutung der Reichsversicherungsanstalt in Erwägung ziehen müssen. Ein Bild von der Bedeutung der Arbeiten der Reichsversicherungsanstalt mögen einige Zahlen geben: Die Prämienentnahme der neuen Reichsversicherungsanstalt wird für das erste Jahr der Wirksamkeit auf 150 Millionen M. geschätzt. Diese Prämienentnahme wird sich von Jahr zu Jahr steigern, nach einem Jahrzehnt wird dieser Betrag sich bereits auf 2,3 Milliarden belaufen. Die gesamten Aktiven mit Einschluß des Aktienkapitals der 43 deutschen Lebensversicherungsgesellschaften betrugen Ende 1909 rund 4,7 Milliarden Mark, die neue Anstalt wird somit bereits nach zehn Jahren ein Vermögen zu verwalten haben, das der Hälfte des gegenwärtigen Vermögens aller deutschen Lebensversicherungsgesellschaften gleichkommt. Die Organisation und die Leitung dieses Geschäftszweiges der Reichsversicherungsanstalt soll einem an leitender Stellung im Innern des Geschäftsbereichs stehenden Manne übertragen werden, der auf dem Grundstücks- und Hypothekensmarkt und im Bankwesen langjährige Erfahrungen gesammelt und sich bewährt hat. Nicht minder bedeutungsvoll für die Entwicklung der Reichsversicherungsanstalt ist die Gesamtorganisation auf versicherungstechnischem Gebiet. Ein Bild von dieser Tätigkeit erhält man, wenn man sich das versicherte Risiko und die Zahl der Versicherungsfonten vergegenwärtigt. Am 1. Januar 1912 ist die Zahl der versicherungspflichtigen Angestellten auf 1 832 705 geschätzt, die für sie in Betracht kommende Versicherungssumme beträgt nach Schätzung 7 349 404 000 Mark. Dies sind 64 Prozent des Bestandes sämtlicher deutscher Lebensversicherungsgesellschaften in der großen Lebensversicherung. Es ist für Einrichtungen zu sorgen, die für eine billige und ordnungsgemäße Beitragserhebung im Reiche, sowie für eine zuverlässige Führung der Konten und die Beitragskontrolle in der Reichsversicherungsanstalt erforderlich sind. Dabei muß zugleich Vorkehrung getroffen werden, daß auch die Unterlagen für die mathematisch-statistischen Arbeiten zur Ableitung der verschiedenen Wahrscheinlichkeitsfaktoren geschaffen werden. Endlich wird auch die allgemeine Verwaltung gleich beim Inkrafttreten an den verantwortlichen Leiter große Anforderungen stellen. Die Verwaltung geplanter Kräfte ist bereits in Aussicht genommen, es kann aber nicht daran gedacht werden, diesen Kräften auch nur annähernd die Bezüge zu gewähren, die in den gleichen Stellungen von den Versicherungsgesellschaften gezahlt werden. Um einen Ausgleich zu schaffen, wird ihnen das Recht der Reichsbeamten eingeräumt und sie in ihren Bezügen mit den vortragenden Räten der obersten Reichsbehörden gleichgestellt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte nach unbedeutender Debatte einige kleinere Etats und nahm dann die Anträge auf Vorlegung eines Wohnungsgesetzes an.

* Wegen des Vergarbeiterausstandes haben die Abgeordneten Brutt und Genossen (Zentr.) im preussischen Abgeordnetenhaus eine Interpellation eingebracht, in der die Regierung gefragt wird: 1) Sind der königlichen Staatsregierung die Ursachen bekannt, die zu dem Ausstand der Vergarbeiter im Ruhrrevier führten? 2) Inwieweit sind die fiskalischen Steuern von dem Ausstand in Mitleidenschaft ge-

zogen? 3) Welche Stellung hat die Verwaltung zu dem Ausstand, insbesondere zu den Forderungen der Vergarbeiter genommen, und welche Gedanken hat sie für die Folge eingebracht? 4) Welche Maßnahmen hat die königliche Staatsregierung ergriffen, um die Arbeitswilligen zu schützen? — Auch von den Konserativen, den National Liberalen und den Freisinnigen sind im Abgeordnetenhaus Interpellationen zu dem Streik eingebracht worden.

* Um der Reichspartei des Reichstages den Charakter einer Fraktion im Sinne der Geschäftsordnung zuerkennen zu können, hat Abg. Graf Posadowsky sich bereit erklärt, sich für die Kommissionsberatungen der Reichspartei zuzählen zu lassen. Auch der Abg. Warmuth wird sich der Reichspartei zuzählen lassen. Da die Reichspartei damit über 15 Sitze verfügen würde, stünde ihr in den großen Kommissionen ein Sitz zu.

Oesterreich-Ungarn.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus trat am Donnerstag in die erste Lesung der Behravorlagen ein. Ministerpräsident Stürgkh leitete die Verhandlung mit einer Rede ein, in der er zunächst die Gründe der Dringlichkeit der Wehrreform anführte. Die Beschränkung des jährlichen Kontingents auf ein Ausmaß, wie es den Verhältnissen vor 20 Jahren entsprach, könne heute bei der wesentlichen Vermehrung der Bevölkerung nicht mehr genügen. Gegenüber den Zweifeln, ob eine parlamentarische Verhandlung über die Vorlage im gegenwärtigen Moment zeitgemäß sei, wies Stürgkh darauf hin, daß die Krise des ungarischen Kabinetts keineswegs als Krise des Wehrgesetzes betrachtet werden dürfe.

Kreta.

* Aus Candia wird gemeldet: Die Parteien nahmen die Demission des Regierungskabinetts an. Es wurde die Bildung einer neuen Regierung beschlossen, die aus 2 Anhängern von Venizelos, 2 von Michalidakis und einem von Kumburos besteht. Der Vorsitz wird monatlich unter den 5 Ministern wechseln.

China.

* Die kaiserliche Armee des Generals Liangfu, die bisher wenig beachtet wurde, in Wirklichkeit aber aus 10 000 gut bewaffneten Soldaten besteht, bereitet einen Anschlag auf die chinesische Hauptstadt vor. Sie hat bereits mehrere Abteilungen der Regierungstruppen geschlagen. Sie beabsichtigt, den Kaiser wieder auf den Thron zu setzen. Die Behörden treffen alle Maßnahmen. Nuanfai hat einen Voten an den General Liangfu gesandt und hofft, mit demselben zu einer Verständigung zu kommen, sobald der Anschlag auf Peking unterbleibt.

Zeugnis-Abwandschaft.

Im Dezember vorigen Jahres erschien im „Hamburger Fremdenblatt“ eine kurze Notiz mit der Überschrift: „Kaufmännische Gewerbesteuer“, in der mitgeteilt wurde, daß in den Beratungen des bürgerlichen Ausschusses, der sich mit weiteren Steuern für Hamburg zu beschäftigen hatte, die kaufmännische Gewerbesteuer eine sympathischere Aufnahme als bisher gefunden habe. Da die Steuerdeputation eine Denkschrift über diese Steuer entworfen hatte, war sie der Meinung, daß ein Beamter der Deputation dem „Hamburger Fremdenblatt“ diese Notiz übermitteln oder ihr die Grundlage dafür gegeben habe. In dieser Angelegenheit stand Termin vor der Abweisung für Requisitionsfachen im Strafverfahren an. Der verantwortliche Redakteur für Kommunalpolitik, Dr. Oßf, sollte als Zeuge darüber vernommen werden, wer dem „Hamburger Fremdenblatt“ die Notiz überhandelt habe. Da der Zeuge selbstverständlich unter Verwahrung auf seine Berufsbereitschaft weigerte, Angaben über die Autorität der Notiz zu machen, so wurde er, weil er das Zeugnis ohne gesetzlichen Grund verweigert habe, in die Kosten des Verfahrens, sowie zu einer Geldstrafe von 200 Mark, eventuell 20 Tagen Haft verurteilt. Von einer Erzwignung des Zeugnisses durch Haft wurde, wie der vernehmende Richter ausdrücklich betonte, auf Wunsch der Staatsanwaltschaft abgesehen. Dieser Fall beweist aufs neue die Unhaltbarkeit der gesetzlichen Bestimmungen über den Zeugniszwang und die dringende Notwendigkeit ihrer Reform anlässlich der Neuregelung unseres Strafprozessverfahrens.

Das Haus der Geheimnisse.

Roman nach dem Englischen von Clara Rheinau.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie ist's, Sie ist's“, sagte er sich in unterdrücktem Jubel, „oder sollte ich in einem schönen Traum befangen sein? Nein, es ist Wirklichkeit, Sie ist es selbst.“

Geräuschlos schlich er dicht an Votti heran und diese hatte noch keine Ahnung von seiner Nähe, als sie plötzlich eine Stimme, die sie sicher schon einmal gehört zu haben glaubte, in leidenschaftlicher Tone sagen hörte: „Endlich — endlich habe ich Sie gefunden!“

Erichrecht blinnte Votti auf. Sie hatte sich ganz allein geglaubt, und in solch leuchtender Weise von einer Person angeredet zu werden, die aus der Erde gewachsen zu sein schien, war zum mindesten überraschend. Der Fremde, der er auch sein mochte, mußte hinter ihr aus dem alten Hause gekommen sein, denn sonst hätte sie doch seine Annäherung bemerken müssen.

„Endlich habe ich Sie gefunden!“ Wer war es, der nach ihr gesucht haben wollte? Sie blinnte auf und das Gesicht des Eindringlings kam ihr augenblicklich bekannt vor. Zwar erinnerte sie sich nicht, wo sie es gesehen haben konnte, aber diese schönen, offenen Züge von blonden Haaren umrahmt, waren ihr ganz sicher nicht fremd. Der Herr jedoch verwechelte sie offenbar mit einer andern, und sie mußte ihn schleunigst darüber aufklären.

Ihr häßliches Aufspringen verschreckte alle Vögel und Schmetterlinge von der Terrasse, die Blumen fielen von ihrem Schoß, aber sie achtete nicht darauf.

„Sie sind im Irrtum, mein Herr“, sagte sie so ruhig als möglich, „ich kenne Sie nicht.“ — „Wirklich nicht? Und ich kenne Sie den Augenblick wieder. Ich wollte Sie nicht erschrecken, aber wenn Sie wüßten, daß ich die ganze Welt über am andern Ende der Welt an Sie dachte, würden Sie mein Unglück verstehen. Ihr holdes Antlitz

schwebte mir immer vor Augen, sogar an meines Vaters Sterbebett“, sagte er im Tone tiefsten Gefühls bei. „Es zog mich hierher, um Sie zu suchen.“

D, es war ein Irrsinniger, darüber konnte kein Zweifel bestehen, dachte Votti zu Tode erschrocken.

„Aber Sie irren sich wirklich“, sagte sie, sich gewaltsam zusammennehmend, „Sie können mich nie gesehen haben.“

„Und doch ist es so. Erinnern Sie sich nicht mehr daran? Es war nur für einen kurzen Augenblick, aber er gab meinem ganzen Leben eine andere Richtung. Doch wie töricht ich bin. Sie können nichts mehr davon wissen, Sie hatten jedes Bewußtsein verloren.“

„Ein einziges Mal in meinem Leben hatte ich das Bewußtsein verloren, und das war, als ich in die See fiel und von Hugo herausgezogen wurde.“ Sie sprach seinen Namen sehr ruhig und natürlich aus, aber der Fremde schien aufs Unangenehmste berührt davon.

„Wer zog Sie heraus?“ fragte er, sie eigentümlich anschauend.

„Hugo Fiedl, ein mir bekannter Herr“, versetzte Votti, ein wenig gereizt durch den verächtlichen Ton, in welchem er die Frage gestellt. — „Ah, er sah mir gerade aus, als wenn er sich gern zum Hefen stampeln wollte, Fräulein — bei Gott, ich vergaß — ich kenne ja Ihren Namen nicht einmal.“

Beide lachten tröstlich auf bei dieser Idee, und Votti beehrte sich, sich vorzustellen.

„Und Sie wohnen in Gaston? Bei Ihren Eltern?“ — „Bei meinem Onkel, ich habe keine Eltern mehr. Doch ich muß mich beeilen, nach Hause zu kommen.“

„Noch eine Minute, bitte. Wünschen Sie nicht zu wissen, wer ich bin?“ — Vottis Züge bejahten die Frage, und der Fremde begann: „Mein Name ist — er aderte einen Augenblick und sprach dann rasch mit einer gewissen Verlegenheit — „mein Name ist Erich Arnold. Ich habe einig Interesse an dem düstern alten Haus dahinten und herher, um es mir anzusehen.“

Zum Krieg um Tripolis.

Vor einigen Tagen wuhlen verschiedene italienische Blätter zu melden, daß der Kriegskorrespondent des „Carlini“ (Bologna) in Tripolis von Jungtürken überfallen worden, und nur zufällig mit dem Leben davon gekommen sei. Vorher wollte der Korrespondent Drohbriefe in französischer Sprache erhalten haben. Wie lebt aus Tripolis despektiert wird, ist der Korrespondent dort wegen Simulierung eines Attentats verhaftet worden. Der Korrespondent hatte vermutlich gehofft, durch ein angebliches Attentat zu ähnlicher Berühmtheit zu gelangen, wie der „Temps“-Korrespondent Jean Carre, der bekanntlich in Tripolis von einem unbekannten Eingeborenen überfallen und durch einen Dolchstoß verwundet worden war, worauf ihm ganz Italien feierliche Kundgebungen bereitet.

Nachrichten aus Tripolis berichten, daß die beiden italienischen Zentrallions eine neue Kreuzfahrt unternommen haben, in deren Verlauf sie 25 Bomben auf das türkische Lager von Bajla schickten. Zahlreiche Araber wurden getötet. Die übrigen flüchteten in Erdlöcher. Türkische Soldaten gaben auf die italienischen Ballons Gewehrschüsse ab, jedoch ohne Erfolg.

Der Konstantinopeler Berichterstatter des „Temps“ meldet das eigenartige Gerücht, daß zwischen Rußland und Italien ein gegen die Türkei gerichteter Offensiv-Bündnis abgeschlossen worden sei. Nach diesem Vertrage würde Rußland bereit sein, gleichzeitig mit dem Vorgehen der italienischen Flotte im ägäischen Meer von Norden aus eine Aktion gegen Konstantinopel einzuleiten. Das Gerücht ist wahrscheinlich durch die Abberufung des russischen Gesandten in Konstantinopel, Tscharikoff, und durch die neuerdings angeordnete Bewegung russischer Truppen an der kaukasischen Grenze hervorgerufen worden.

Eine Kundmachung des türkischen Marineamtes bezeichnet die Durchfahrt durch die Dardanellen als gefährlich für alle Dampfschiffe und Segler, die sich nicht antizipatorischen Posten und Schlepper bedienen. Die Furcht vor einem Bombardement zwingt das Gerücht, daß die Regierung den Sultans-Schatz bereits in Sicherheit bringe und zunächst ein Inventar darüber anfertigen ließ.

Das türkische Kriegsministerium veröffentlicht ein Telegramm des Kommandanten von Tobruk, nach welchem am 11. März ein Kampf mit drei feindlichen Infanteriebataillonen und zwei Gebirgsbatterien, die auf Mazara marschierten, stattgefunden habe. Die Italiener wurden zuerst zersprengt, nahmen jedoch, nachdem sie Verstärkungen erhalten hatten, wieder die Offensive auf. Der Kampf dauerte elf Stunden; die Kriegsschiffe und Maschinengewehre unterstützten den Feind, der jedoch geschlagen und gezwungen wurde, sich in die Befestigungswerke und auf die Schiffe zu flüchten. Die italienischen Verluste waren beträchtlich. Ein Italiener wurde gefangen genommen. Auf türkischer Seite wurden zwei Soldaten getötet und zwei verwundet, sowie sechzehn Freiwillige getötet und 65 verwundet. Die Türken und Araber machten zahlreiche Beute.

Attentat auf den König von Italien

Rom, 14. März. Als König Viktor Emanuel 3. heute früh um acht Uhr nach dem Pantheon fuhr, gab ein Unbekannter zwei Revolvergeschosse gegen ihn ab. Der König blieb unverletzt; ein Hauptmann der Leibgarde wurde getroffen. Der Attentäter ist verhaftet.

Rom, 14. März. Das Attentat erfolgte um 1/8 Uhr auf die Karosse des Königs paares in der Via Cavour beim Palazzo Chigi. Ein junger Mann in Arbeiterkleidung gab plötzlich mehrere Revolvergeschosse auf den geschlossenen königlichen Wagen ab, traf aber nicht den König, sondern den Adjutantenmajor Lana, der neben der Karosse ritt. Der Major fiel schwer verletzt vom Pferde. Polizisten suchten sich sofort des Attentäters zu bemächtigen, der aber schon vorher vom Volke ergriffen und halb gelähmt wurde. Das Königs-paar, das im geschlossenen Wagen fuhr, soll erst im Pantheon von dem Attentat erfahren haben. Als das Königs-paar das Pantheon verließ, bereitete die Volkmenge ihm eine mächtige Kundgebung.

Rom, 14. März. Der Attentäter heißt Antonio D'Alba und ist ein 22-jähriger Maurer, der auch in der Schweiz gearbeitet hat. Er war der Vo-

„Mein Onkel kam Sie einsassen, wenn Sie das Innere zu besichtigen wünschen“, sagte Votti, neugierig, wer dieser Herr Arnold sein möge. „Er gestattet es nicht jedermann, aber wenn Sie ein Verwandter der Familie sind...“

„Das sprach ich nicht aus; auch der Sohn eines ehemaligen Dieners kann sich für das Haus interessieren.“ — „Sie sehen nicht aus wie der Sohn eines Dieners“, bemerkte Votti.

„Ich danke Ihnen für das hübsche Kompliment“, versetzte der junge Mann lachend. „Aber, um wieder auf Ihren Unfall zu kommen, Fräulein Karby — behauptete der Herr, den Sie Hugo nennen, daß er Sie auch dem Wasser gefischt habe?“

„Allerdings, und jedermann in Gaston weiß, daß er sich dabei selbst verletzete. Er hätte an dem gefährlichen Felsen seinen Tod finden können.“ — „Gewiß, aber es geschah nicht, und — Sie glauben sich ihm wohl sehr zu Dank verpflichtet?“

„Natürlich, er hat mir ja das Leben gerettet. Ohne seine rechtzeitige Hilfe läge ich auf dem tiefsten Meeresgrunde.“

Mit einem eigentümlichen Ausdruck in den schönen Zügen hörte der junge Mann ihr zu. Als sie geendigt, fragte er ruhig: „Und das ist die ganze Geschichte?“

„Zunächst, Herr Arnold.“ — „Ich hoffe, daß ich niemals das Vergnügen haben werde, Herrn Hugos Bekanntschaft zu machen. Ich fürchte, es könnte sonst Neideren zwischen uns geben, wie der Dante sagt.“

„Was meinen Sie damit?“ — „Nur dies, daß der Mann, den Sie als einen Helden verehren, mit Ihrer Rettung so wenig zu tun hatte, als jene interessante alte Dachruine dort, die gerade aussteht, als wollte sie in der nächsten Minute auf unsere Köpfe herabstürzen.“

„Nichts damit zu tun hatte?“ — „Nein, es war Ihr ergebener Diener, Fräulein Karby, dem das Glück zuteil wurde, Sie aus dem Wasser zu ziehen. Das hatte mit einem Boot die Nacht meiner Freunde verlassen, um mir die Rüste ein wenig anzusehen. Wir befanden uns gerade

Niet weder als Märtyrer noch als gefährliches Individuum bekannt, jedoch ist er zweimal wegen Diebstahls verurteilt. Was die Verurteilung zum Tode anbelangt, ist noch unbekannt. Natürlich hatte man bei Bekanntwerden der Nachricht davon gesprochen, daß das Attentat im Auftrag der Jungtürken verübt worden sei. Die Nachricht vom Attentat rief in Italien große Erregung hervor, die teilweise auf den letzten kriegerischen Moment zurückzuführen ist. In Rom begleitete eine große Menge im Trab den königlichen Wagen vom Pantheon bis zum Quirinal. Das Königspaar hat den verwundeten Major Lang im Hospital besucht. In Mailand trat beim Anrufen der Extrablätter eine ungeheure Bewegung ein.

Aus aller Welt.

Beim Billardspiel gestorben. Bei einem Billardturnier in den Billardsälen im Zentralhotel in Potsdam zwischen Kersau und Wagner veranlaßt wurde, fiel plötzlich Wagner während des Spiels entseelt neben dem Billard zu Boden. Als Todesursache wird Herzschlag angenommen.

Verbrechen. Vor einigen Tagen starb in Paris plötzlich ein in der Gesellschaft bekannter junger Mann namens Mocelwich. Wie sich jetzt herausstellt, ist M. bei einem Opiumgelage, das bei einer bekannten Tänzerin stattfand, vergiftet worden. Die Tänzerin wurde von der Polizei in einem der elegantesten Ballsalons verhaftet.

Falsche Banknoten. In London verlautet gerüchelt, daß bei der ägyptischen Nationalbank Banknoten-Fälschungen entdeckt worden seien.

Hungerstreik. In dem von der Königin Elisabeth von Rumänien begründeten Blindenheim in Bukarest ist infolge Verabreichung schlechter Kost ein allgemeiner Hungerstreik ausgebrochen. Ungefähr 40 Blinde verließen den Mittagstisch, ohne etwas gegessen zu haben und begaben sich in geschlossenem Zuge auf die Straße, um nach dem königlichen Palais zu ziehen. Aus ihrer Mitte hörte man die Rufe: Wir haben schon seit zwei Tagen nichts gegessen. Eine große Anzahl Polizisten sperrte die Straßen nach dem Palais ab und es gelang schließlich, die Blinden zur Rückkehr zu bewegen. Bald darauf erschien die Königin in der Anstalt, wo sie über eine Stunde verblieb.

Eisenbahn-Katastrophen. Der zwischen Chicago und New-York verkehrende schnellste Expresszug der New-York Centralbahn ist bei Poughkeepsie entgleist. 4 Pullmann-Wagen stürzten in den Hudson, durchbrachen die Eisdecke und sanken unter. Die Bahnverwaltung gibt die Zahl der Verwundeten mit 15 an. Getötet wurde niemand. Ein Hilfszug mit Ärzten und Wärtern ist nach der Unfallstelle abgegangen. — Aus Wien wird berichtet: Die Schuld an dem Eisenbahnunglück, das sich bei Lezebintia ereignete, wird dem mangelhaften Eisenbahngelände zugeschrieben. In dem Zuge befanden sich 800 Arbeiter, die sich nach Deutschland begeben wollten. Es sollen 128 Verletzte und eine Anzahl getötet sein. Unter den Verwundeten befinden sich 28 schwer Verletzte. Der Materialschaden wird auf 200 000 Kronen geschätzt.

Panamakanal. Aus New-York kommen sehr beunruhigende Nachrichten über den Bau des Panamakanales. Es ist Befürchtung, daß man während des Baus auf einen Vulkan gestoßen ist, der demnächst auszubringen droht. Große Aufregung hat sich der Arbeiter bemächtigt. An der betreffenden Stelle steigt blauer Dampf auf, der auf vulkanische Tätigkeit hindeutet. Die Arbeiter weigern sich, weiterzuarbeiten und Dynamit zu legen. Die Beamten scheinen die Befürchtungen der Arbeiter zu teilen.

Arbeiterbewegung.

— **Sympathiestreik.** Vertreter der Pariser Transportarbeiter haben in einer Versammlung beschlossen, in einen 24stündigen Streik zu treten zum Protest gegen die Haltung der Regierung in der Streik der Taxameter-Droschkenfahrer. — Eine Anzahl ausländischer Droschkenfahrer hielt ein Automobil an, welches von einem nichtorganisierten Angestellten gelenkt wurde. Der Chauffeur wurde schwer mißhandelt. Fünf Angreifer wurden verhaftet.

— **Zur Streiklage in England.** Die „Times“ berichtet über die Verhandlungen zwischen den Delegierten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, daß die allgemeinen Beratungen fortgesetzt werden. Die Konferenz

verhandelte sich dahin, die neuen Vorschläge von den Grubenarbeitern einer Prüfung zu unterziehen. Der Charakter der Vorschläge Asquiths ist nicht bekannt. Die Konferenz zwischen beiden Parteien wird im Auswärtigen Amt fortgesetzt werden. Die Lage hat sich, wie auch die Delegierten der Arbeitgeber zugestanden, erheblich gebessert und läßt die Erwartung zu, daß die Arbeit bald wieder aufgenommen werden kann.

Streik im Ruhrrevier.

Militär ins Streikgebiet.

Essen, 14. März. Von Bielefeld wurden zwei Bataillone Infanterie ins Revier geschickt.

Dortmund, 14. März. Das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 15 aus Minden traf einschließlich seiner Maschinengewehrabteilung im Laufe des Vormittags hier ein. 6 Kompanien werden in Dortmund in großen Gasthöfen und Turnhallen einquartiert. Das Militär gelangt nur im Landkreise zur Verwendung, da es hier an dem nötigen Schutz für Arbeitswilligen fehle.

Münster, 14. März. Heute Vormittag gingen zwei Bataillone Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie in den Kreis Hordringhausen ab, ferner ein Regiment Infanterie und zwei Schwadronen Husaren in den Kreis Dortmund.

Münster, 14. März. Die Absendung von Militär in das Dortmund-Hordringhauser Streikgebiet ist auf Veranlassung der Zivilbehörden erfolgt. Diese sind der Ansicht, daß die Polizei allein den gerade in manchen Gegenden dieser beiden Kreise sich immer wiederholenden Zusammenrottungen, aus denen die blutigen Zusammenstöße mit der Polizei resultieren, auf die Dauer nicht gewachsen ist.

Aus den Revieren.

Köln, 14. März. Aus dem Ruhrrevier wird gemeldet: In einer gestern von ungefähr tausend Personen besuchten Versammlung der Gewerbetreibenden in der hiesigen Arbeitervereins-Halle wurde eine Resolution zur Annahme, der auch die anwesenden sozialdemokratischen Bergarbeiter zustimmten, worin entschieden verurteilt wird, daß die Bergleute im Ruhrrevier sich durch sozialdemokratische Verhetzung in den Streik treiben ließen. Durch das Vorgehen der Führer der Streikbewegung im Ruhrgebiet werde nicht allein die Sache der Bergarbeiter, sondern die gesamte Arbeiterbewegung geschädigt. Die öffentliche Meinung sei durch den Konfliktbruch der Ausständigen gegen die berechtigten Forderungen der Bergleute eingeklemmt. Die Versammlung sprach schließlich der Leitung des Christlichen Gewerkevereins der Bergarbeiter ihr Vertrauen aus.

Köln, 14. März. Die Mehrzahl der Bechenverwaltungen im Ausständergebiet hat beschlossen, den Arbeitswilligen eine sofort in Kraft tretende Lohnerhöhung von 10 Prozent für die Dauer des Streiks zu bewilligen.

Essen, 14. März. In der heutigen Versammlung der Belegschaft „Carl Runke“ in Hiesingen beschloß diese, gegen die Stimmen einiger Auswärtiger, die Arbeit wieder aufzunehmen. Daraufhin waren bei der heutigen neuen Schicht nur drei Streikende.

Essen, 14. März. Sämtlichen streikenden Bergleuten wurde heute durch Postkarte mitgeteilt, daß sie wegen willkürlicher dreitägiger Feiern entlassen sind und ihnen wegen Kontraktbruches nach den Bestimmungen des Arbeitsvertrages ein Schlichtlohn von 6 Tagen von dem ihnen noch zustehenden Lohn Guthaben abgezogen wird.

Essen, 14. März. In der Nachbargemeinde Buer wurde ein Arbeitswilliger von Streikenden belästigt. Als ein Gendarm die letzteren zur Ruhe aufforderte, wurde er mit Steinen beworfen und angegriffen. Der Beamte machte von der Schutzwaffe Gebrauch und tötete einen Bergarbeiter namens Japolla. Dies ist der zweite Tote während der Streikbewegung.

Von der Luftschiffahrt.

* **Flugzeug-Vestellungen.** Die deutsche Seeres-Verwaltung hat bei den Erich-Werken in Trautenau 40 Flug-Apparate in Auftrag gegeben, davon 16 nach dem Typ Taube. Die Lieferung soll im Mai erfolgen.

* **Todessturz.** Leutnant Sevelle stürzte in Pau mit seinem Flugzeug ab und war auf der Stelle eine Leiche.

* **Flieger-Misstanz.** Der Militär-Flieger Prevost, der auf dem Militär-Übungsfelde von Reims Flüge ausführte, stürzte aus einer Höhe von 50 Meter ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Prevost blieb unverletzt. Kurz darauf ließ der Aeroplan des Leutnants Cammermann mit einem Eindecker zusammen. Beide Apparate wurden zu Boden geschleudert. Die Flieger kamen auch hier unverletzt davon.

Vermischtes.

Durch die Mutter aus der Fremdenlegion befreit. Der Sohn einer angesehenen Kölner Familie, der als Einjähriger bei einem auswärtigen Regiment diente und sich dem Offiziersstande widmen wollte, ließ sich kurz vor Ablauf seines Dienstjahres ein Vergehen zuschreiben kommen, das mit strenger Strafe bedroht ist. Er entfloh und ließ sich bei der französischen Fremdenlegion anwerben. Nachdem die Eltern schließlich den Aufenthalt des Sohnes erfahren hatten, suchte die Mutter den Entschluß, den Sohn persönlich aufzusuchen und zu retten. Unter unendlichen Schwierigkeiten gelang es der Mutter, unter fremdem Namen in die algerische Garnisonstadt zu kommen, kurz vor dem Zeitpunkt, da die Truppe ins Innere marschieren sollte. Es gelang ihr, den stark heruntergekommenen Sohn zunächst einige Tage als angeblich Kranken zurückzubehalten und schließlich nach einem mühevollen Fußmarsch an die nächste Eisenbahnstation zu bringen. Mutter und Sohn trafen wohlbehalten in Köln ein. Nachdem der Sohn hier in ärztlicher Behandlung gewesen war, brachte ihn der Vater jetzt zu seinem Truppenteil zurück.

Ein seltsamer Hahn. Nahe bei Heidelberg, der großen Riesenstadt, liegt das Dorf Kirchheim, dessen Geflügelzüchterverein jüngst eine Ausstellung veranstaltet hatte. Um sicher den ersten Preis einzufassen, hatte einer der Aussteller sich von einem württembergischen Geflügelzüchter einen prächtigen Hahn schicken lassen. Die Freude an dem schönen Tiere dauerte jedoch nur wenige Tage; denn die stolze Fier des Hahns, seine Schwanzfedern, fielen eine nach der anderen aus. Bei näherer Untersuchung fand sich, daß dem Hahnen die Federn angeleimt waren. Der betrügerische Verkäufer hatte dem Tiere die alten Federn bis auf wenige Zentimeter abgeschnitten, neue prächtige Federn in die alten Hähne hineingesteckt und diese mit einem Klebstoffe befestigt. Natürlich wird der humorbegabte Verschönerer sich vor Gericht zu verantworten haben.

Die Sängerin auf Aktien. Daß die Stimme einer Sängerin als Basis zu einer Aktiengesellschaft gemacht wird, die ihren Aktionären reiche Erträge abwirft, darf sicher als ein Fall angesehen werden, der den Altkas Vorurteil zu schanden werden läßt. Der Fall ist soeben, wie die „N. Z. am Mittag“ zu berichten weiß, in Australien Ereignis geworden. Lebte da ein blutarmes Mädel, dem Mutter Natur einen wunderbaren Sopran von eigenartiger Timbre und ungewöhnlichem Umfang verliehen. „Sie hat eine Goldmine in der Kehle“, rief einer ihrer Freunde. „Eine Goldmine, die wir ausbeuten wollen“, erwiderte der andere. „Wir wollen einfach eine Gesellschaft zur Erschließung und Ausbeutung dieser Goldgrube gründen. Als Stammkapital werden 20 000 Mark eingezahlt, die vollausreichen, die interessante Mine nach Paris zu schicken und dort ausbeuten zu lassen. Nach beendeten Studien wird sie ungewisselhaft leicht ein gutes Engagement finden, und wir werden als glückliche Aktionäre fette Dividenden einheimen.“ Gesagt, getan. Es wurden 1000 Anteilscheine von je 20 Mark zur Zeichnung aufgelegt, die glatte Aufnahme fanden. Die junge Australierin bildete sich in Paris zur großen Sängerin aus, die nach der Rückkehr in die Heimat rauschende Erfolge erzielte. Und die mit 20 Franken emittierten Aktien werden heute an der Börse in Melbourne mit 87 Franken notiert und zu dieser Kurse lebhaft gehandelt.

Humoristische Ecke.

Türkischer Witz. Der türkische Satiriker Schebbel Bey hat vor kurzem ein Büchlein unter dem Titel „Der schwachhafte Papagei“ erscheinen lassen, in dem sich u. a. folgende Aphorismen finden:

Das allgemeine Wohl setzt sich aus einzelnen Unglücksfällen zusammen.

Wer mehr gibt, als er hat, wird ein Schelm genannt; wer mehr verspricht, ein Schlaufops.

unterhalb der Felsen, als Sie kopfüber in die See stürzten. Ich sprang Ihnen nach und fischte Sie heraus. Dann aber hatte ich gerade mein Bestes, Sie einem jungen Verräther zu übergeben, das ängstlich den Felsen heraufgeschleift kam. Ich mußte meinem Boot nachschwimmen, um nicht die ganze Gesellschaft warten zu lassen. Mein Herz aber ließ ich zurück — einmal muß ich es Ihnen sagen, selbst auf die Gefahr hin, die Rechte eines anderen anzutreffen.“

„Ich kann nicht begreifen, wie Hugo sich die Verletzung am Kopf zuzog“, sagte sie mit verwirrter Miene; „auch waren seine Kleider ganz durchdrückt. Wenigstens erzählten sie es mir, denn ich kam lange nicht zur Bekleidung.“

„Vermutlich tauchte er absichtlich einmal unter und seine Verletzung steht mit Ihrer Rettung in keinerlei Beziehung. Er hatte nichts zu tun, als mit Ihnen in die Stadt zurückzuführen. Von einer Gefahr war keine Rede, es sei denn, daß er sie absichtlich aufgesucht hätte.“

„Es klingt ganz unglücklich“, murmelte Rotti, und doch, in ihrem Herzen bestand kein Zweifel mehr. Es fiel ihr ein, daß Verta den wahren Sachverhalt gekannt haben mußte, nur so erklärten sich ihre spöttischen Reden über Hugo.

„Und doch ist es die reine Wahrheit“, war Arnolds ruhige Entgegnung. „Es liegt mir fern, mich der Tatsachen zu wagen, jeder andere hätte an meiner Stelle daselbst getan, aber ich —“

„Ich kann es jetzt glauben“, unterbrach ihn Rotti, „ich erinnere mich des Bootes. Ich sah es gerade, ehe ich stürzte. Hugo behauptete jedoch immer, daß es nur in meiner Phantasie bestehe.“ — Die Frauen traten ihr in die Augen, ein Widerstreit von Gefühlen erhob sich in ihrer Brust. Erich erschauerte.

„Ich hätte kein Wort darüber gesprochen“, sagte er, „wenn ich hätte ahnen können, daß die Sache Sie so erregt. Ich hoffe, jener Herr steht Ihnen nicht nahe.“

„Dann blies die Antwort aus, und erhub sich, um zu gehen.“

„Ich bin schon lange hier“, bemerkte sie kleinlaut, „und mein Onkel würde sich ärgern. Überdies ist es nicht recht, daß ich hier allein mit Ihnen rede, denn ich bin —“ Sie brach plötzlich ab — das Verständnis, daß sie mit Hugo verlobt sei, wollte ihr nicht über die Lippen.

11. Kapitel.

Rotti fühlte sehr wohl, daß es nicht schicklich für sie war, sich mit einem fremden Herrn hier so lange zu unterhalten, aber andererseits schien es ihr wieder, als ob Erich Arnold kein Fremder für sie sei. In ihren Träumen hatte sie oft sein schönes Gesicht gesehen, das sich in dem einen kurzen Augenblick ihrer Erinnerung eingepreßt haben mußte. Sie war empört, wenn sie daran dachte, wie Hugo es geduldet hatte, daß ganz Costen ihn als den Geliebten feierte, der sein eigenes Leben aufs Spiel gesetzt, um das übrige zu retten.

Wenn er in diesem Fall der Versuchung nicht widerstehen konnte, sie aus Eitelkeit und Bräuterei zu täuschen, wie würde er dann im späteren Leben sich verhalten? Konnte sie ihm nach dieser Erfahrung überhaupt noch Vertrauen schenken? Erich Arnold beobachtete sie schweigend, während ihr diese Gedanken durch den Sinn gingen.

„Ich will Sie nicht länger zurückhalten“, sagte er plötzlich, „aber ehe wir uns trennen, müssen Sie mir zweierlei versprechen. Erstens, daß Sie Ihrem Onkel nichts von unserer Begegnung sagen.“ — „Freilich brauche ich es nicht zu tun“, versetzte Rotti, „aber wenn er etwas davon erfahren hat, kann ich es nicht leugnen.“

„Ich wünsche nicht, daß er jetzt schon von meiner Existenz erfährt, die rechte Zeit ist noch nicht gekommen. Und dann versprechen Sie mir, daß wir uns wiedersehen, Fräulein Rotty, sei es auch nur, damit ich Sie überzeugen kann, daß ich nicht der ruhmbegierige Burleske bin, für den Sie mich halten müssen. Ich mußte Ihnen doch meine

ungestüme Anrede zu erklären suchen. Morgen um diese Stunde werde ich wieder hier sein; wollen Sie kommen?“ — „Nein, nein, es wäre nicht recht“, rief Rotti, die in ihrem brüchigen, jungen Herzen schnelllich wünschte, daß sie es ohne Bedenken tun könnte. „Ich danke Ihnen tausendmal — leben Sie wohl!“

„Ihren Dank lehne ich ab, ich verdiene ihn nicht. Ein guter Neuschwäbeler hätte daselbst getan, wie ich. Aber ich werde Sie wiedersehen, ich fühle es. Leben Sie wohl!“ Er sagte ihre Hand und führte sie mit einer Ehrerbietung an die Lippen, als ob es die einer Fürstin gewesen wäre. In größter Verlegenheit wandte Rotti sich um und lief davon. Er blickte ihr nach, so lange er sie sehen konnte, dann hob er die Blumen auf, die sie hatte fallen lassen, und drückte einen leidenschaftlichen Kuß darauf.

Wie im Traume schlug Rotti den Heimweg ein. Der schöne Fremde hatte einen tiefen Eindruck auf sie gemacht, an Hugo dachte sie nur mit Widerwillen, jetzt, da seine Deutlichkeit aus Tageslicht gekommen war. Sie wollte ihm es vorhalten und sich ganz von ihm loslösen, wenn sie Mut genug zusammenbringen konnte, um ihres Onkels Born zu tragen. Vielleicht würde er aber nach einer solchen Eröffnung selbst nicht mehr wünschen, daß sie Hugos Frau werde. Auf keinen Fall durfte sie jedoch noch einmal in den Park gehen, um den Fremden zu treffen — sie war ihm ja sehr dankbar, aber ein solches Stellbühnen wäre unpassend.

Sie war über diesen Punkt ganz mit sich ins Reine gekommen, ehe sie sich zur Ruhe begab. Allein während der langen, schlaflosen Nachstunden fühlte sie ihren Entschluß wankend werden. Sie konnte ja gerade für eine Minute in den Park gehen, nur um ihn zu bitten, über Hugos Torheit bei andern zu schweigen. Sie würde ihn bei seinen Freunden in Mißkredit bringen, und er war ohnehin noch in trauriger Stimmung über den Tod seiner Mutter.

Fortsetzung folgt.

Hausfrauen!

Die Zeiten sind schlecht und teuer — da heißt es rechnen u. sparen. Auch Sie verwenden wahrscheinlich schon die billigeren Kaffee-Surrogate anstelle von Bohnenkaffee oder benutzen Sie als Zusatz.

Aber seien Sie vorsichtig!

Es werden jetzt alle möglichen Fabrikate empfohlen, doch alle — sie mögen heißen wie sie wollen — zeigen immer wieder, daß der täglich von Millionen getrunkene Kathreiners Malzkaffee als Kaffee-Ersatzmittel **einzig** da steht. Kathreiners Malzkaffee ist nicht etwa nur geröstetes Getreide, wie es unter allen möglichen Namen jetzt angepriesen wird, sondern Kathreiners Malzkaffee wird aus wirklichem Malz in der größten Malzkaffee-Fabrik der Welt nach bewährtem Verfahren seit über 20 Jahren hergestellt. Tausende von Ärzten empfehlen Kathreiners Malzkaffee als bestes Getränk für Gesunde und Leidende, Erwachsene und Kinder. Kathreiners Malzkaffee schmeckt vorzüglich, bekommt auch **auf die Dauer** gut und ist dabei außerordentlich billig; ein Zehnspfennig-Paket gibt 20 Tassen.

Bedenken Sie also, was Sie sparen!

Achten Sie aber darauf, daß Kathreiners Malzkaffee niemals lose ausgewogen verkauft wird, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild.

Daß Sie beim Einkauf von Kaffee-Surrogaten vorsichtig sind, liegt also — in Ihrem Interesse!

Ihre Infolle moult' 8!

Kath. Weil Ww. Einkaufszentrale Lotz & Soberr.
Flörsheim a. M., Hauptstraße 19.
Preise genau wie im Hauptgeschäft.

Zur hl. Kommunion u. Konfirmation!

in allen Artikeln größte Auswahl.

Für Mädchen:

Weiße Hemden und Hosen.
Weiße Stidereien und Anstands-Röcke.
Weiße Corsetts, Untertaillen.
Weiße und farbige Glace- u. Stoff-Handschuhe.
„Spitzentücher“.

Für Knaben:

Weiße Stärkhemden,
Vorhemden, Kragen, Manschetten,
Cravatten, Manschettenknöpfe,
Handschuhe, Hosenträger, Manschettenknöpfe mit
und ohne Namen.

Besonders ausgewählte Sachen in

Kopfsträhnen, Ringel, Strähnen, Kerzenranken, Kerzentücher.
Mull-Einsätze und Stidereien, Valenciennes- u. Spachtelspißen u. -Einsätze
Tüll- und Seidenstoffe, weiß, schwarz und farbig Tüll- und Soutachbezüge,
Perlborder, Ziertöpfe und alle sonstigen Futaten.

Mädchenstiefel

zum Schnüren u. Knöpfen

Cheveaux u. Boxcalf mit u. ohne
Vadlappen
6⁵⁰ 7³⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰

Beachten Sie meine Spezial-Dekoration.

Stiefel

für

Kommunikanten Konfirmanden



MAINZ
Schöfferstrasse 9.

BINGEN
Markt 5.

Manes

erstklassigstes Schuhhaus

Knaben-Stiefel

zum Hacken und Schnüren

Boxcalf u. Cheveaux mit u. ohne
Vadlappen
6⁵⁰ 7³⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ 12⁰⁰



**Siederöhren,
Umzäunungsdraht**
preiswert abzugeben.
Hermann Herzheimer.

Verkaufe:

Kornstroh (Hegeldr.) Ctr. 4 Mt.
Hafertroh " 3
Maschinenstroh " 2.50 "
Runkel-Rüben 1.30 "
Saatkartoffeln „Kaiserfr.“, frühe,
Ctr. 1 Mt.
Gelbe Mauskartoffeln Bld. 10 Pf.
Ignaz Conrad I.

Grosser Leichter Sicherer

Verdienst
Personen, welche
sich zur Gewinnung von
Abonnenten auf die bekannten
Meggendorfer-Blätter
eignen, wollen sich wenden an den
Verlag d. Megendorfer-Blätter
Ehlingen b. Stuttgart.

Agenten auf d. Lande verb. 3-400
M. D. Halle/S. H. 117.

Da, wo es

der Haus-
frau un-
möglich ist, die Wäsche ins
Freie zu hängen, nehme sie
nur ein oder zwei Pakete
Giotli z. Kochen d. Wäsche.
Giotli tut in diesem Falle
die Arbeit der Luft und
der Sonne, indem es tabel-
los reinigt u. bleicht, ohne
der Wäsche zu schaden.

Fabrikanten: Hanauer
Seifenfabrik J. Giotli, G.
m. b. H., Hanau.
Alleinige Niederlage:
Joh. Fr. Geiß, Flörsheim.

Eine 3 Zimmer- Wohnung

mit Küche und Zubehör, in
ruhiger Lage, per 15. Mai
zu vermieten. Näh. Exped.

Ein neuerbautes Wohn- und Geschäfts-Haus

unter sehr günstigen Beding-
ungen sofort zu verkaufen.
Näheres Expedition.

Berwalter

zur selbständigen Leitung unseres zu errichtenden Filialun-
ternehmens per sofort gesucht. Jahreseinkommen bei voraus-
gesetzter Tüchtigkeit

ca. 10—12000 Mark.

Tüchtige und solvente Herren mit einem eigenen Barkapital
von ca. 3—5000 Mark wollen Offerte mit genauem Lebens-
lauf unter J. R. 7917 an Haasenstein & Vogler A.-G.,
Berlin W. 8, einreichen.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Der verehrten Einwohnerschaft Flörsheims und Umgegend diene
hiermit zur gest. Kenntnisnahme, daß ich am hiesigen Tage

Bahnhofstrasse — Ecke Schulstrasse
eine

Steinhauerei nebst Grabsteingeschäft

eröffnet habe.
Ich empfehle mich in Anfertigung aller Grabdenkmäler, von
den einfachsten bis zu den reichsten Monumenten, sowie Renovieren
von Grabsteinen.

Einbauen und Vergolden von Inschriften. Uebernahme und
Ausführung von einschlägigen Bauarbeiten.

Indem ich stets reelle und prompte Bedienung zusichere, bitte
ich um geneigten Zuspruch und zeichne

mit Hochachtung

Joseph Fuhrmann.

Wohnung: Bahnhofstraße 21.

Achtung!

Zum ersten Male am hiesigen Tage!

Die Radkünstler Gebr. Beder!

Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr

findet im „Kaiserpaal“

großes Kunstfahren u. Radballspiel

statt, ausgeführt von den Radkünstlern Gebr. Beder.
Gebr. Beder verstehen es, auf Schlittschuhrädern, Ein-
u. Zweirädern, dem verehrl. Publikum nur Erstklassiges
zu bieten. Außerdem sind die Kunstfahrer die Zierde
eines jeden Programms.

Zu recht zahlreichen Besuch laden ergebenst ein
Gebr. Beder, Kunstfahrer.
Kassenöffnung 7. Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Hasenfell-Abfall

Quano

sowie alle künstlichen Dünger
empfiehlt

Benedikt Bolt, Rüsselsheim.

Bornehm Saat-Kartoffel

wirkt ein zartes, reines Gesicht, ro-
siges, jugendfrisch. Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut u. ein schöner
Teint. Alles dies erzeugt die allein
echte Stedenpferd-Villemilchseife
à Std. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote u. rissige Haut in einer Nacht
weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf.
in der Apotheke u. Frz. Schäfer.

ff. Federn-Abfälle, pa.
Dungmittel empfiehlt
Karl Kohl, Kollig.

Rudolf Kirib,
Raunheim a. M.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illust. Wochblatt „Seifenblasen“

Anzeigen folgen die festgesetzte Wettzelle oder deren Raum 16 Pfg. —
Reklamen die festgesetzte Wettzelle 40 Pfg. Abonnementspreis
monat. 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post 30 Pfg. 1.80 pro Quartal.



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kurlandstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 33.

Samstag, den 16. März 1912.

16. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Mitteiliches.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. März ds. Js., nachmittags 3
Uhr werden vor dem Rathause hier die nachverzeich-
neten gepfändeten Gegenstände, nämlich:

5 Bilder

öffentlich versteigert.

Flörsheim, den 14. März 1912.

Vollziehungsbeamter: Richter.

Arbeitsvergebung.

Für den Schulbau an der Niedstraße ist die Aus-
führung und Lieferung der

- a) Schreinerarbeiten,
- b) Putzarbeiten (Tüncherarbeiten) und
- c) die Lieferung eines hölzernen Ge-
länders für den Haupttreppenauf-
gang

im Wege des schriftlichen Angebotes zu vergeben. Die
Bedingungen und Zeichnungen liegen im hiesigen Rat-
hause, während den Dienststunden, zur Einsicht auf-
Angebotsformulare können auch hier in Empfang ge-
nommen werden.

Verflossene Angebote mit Aufschrift „Schulneubau“
sind bis Montag, den 18. März 1912, vormittags 11
Uhr an das Bürgermeisteramt Flörsheim a. M. ein-
zusenden. Die Öffnung der eingegangenen Angebote
erfolgt in dem vorbezeichneten Termine im Dienstzimmer
des Unterzeichneten.

Die Bewerber werden zu dem Eröffnungstermine
zugelassen.

Flörsheim, den 7. März 1912.

Der Bürgermeister: Lauff.

Bekanntmachung.

Der zu entrichtende Beitrag zum Entschädigungs-
fonds für Lungenentzündung, milch- oder rauchbrandkrankes
Kindvieh beträgt für das Rechnungsjahr 1911/12 für
jedes Kind 0,45 Mk. Dieser Betrag wird in den
nächsten Tagen erhoben.

Zum Pferde-Entschädigungsfonds werden für das
Rechnungsjahr 1911/12 keine Abgaben erhoben.

Flörsheim, den 14. März 1912.

Der Bürgermeister: Lauff.

Bekanntmachung.

Aushändigung der Kriegsbeordnungen und Paß-
notizen an die Personen des Beurlaubtenstandes.

1. Die Kriegsbeordnungen und Paßnotizen für das
Mobilmachungsjahr 1912/13 (1. 4. 1912 bis 31. 3. 1913)
werden für den Landkreis Wiesbaden in der Zeit vom
10. bis 25. März an sämtliche hier in Kontrolle stehen-
den Mannschaften des Beurlaubtenstandes durch die
Ortsbehörden ausgehändigt werden.

Der Empfang der Kriegsbeordnung oder Paßnotiz
ist in jedem einzelnen Falle durch den betreffenden
Mann selbst zu bescheinigen.

Ausstellung Pariser Modellhüte

sowie Erzeugnisse des eigenen Ateliers
in unserem

Modellhut-
Salon
I. Etage

Leonhard Tietz
MAINZ Akt.-Ges.



2. Die bis jetzt dienstlich dem Bezirksfeldwebel noch
nicht zur Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen
sind sofort zu melden.

3. Falls Mannschaften des Beurlaubtenstandes in
der vorerwähnten Zeit nicht zu Hause sein können, haben
sie eine andere erwachsene Person des Hausstandes, die
alsdann auch in ihrem Namen zu quittieren hat, mit
der Empfangnahme der Kriegsbeordnung oder Paß-
notiz zu beauftragen.

4. Jeder Mann der bis zum 25. März ds. Js. nicht
im Besitze einer Kriegsbeordnung oder Paßnotiz ist,
hat sich sofort, spätestens bis zum 31. März 1912 in
den Vormittagsstunden auf dem Hauptmeldeamt, Doh-
heimerstraße No. 7, bei seinem Bezirksfeldwebel zu
melden; Militärpapiere sind mitzubringen.

5. Die vom 1. April 1912 nicht mehr gültigen
gelben Kriegsbeordnungen oder Paßnotizen sind an
diesem Tage durch die Mannschaften selbst zu vernichten,
die neuen, roten Kriegsbeordnungen oder Paßnotizen
sind in den Militär- oder Ersatzreservopaß einzuflecken.

Wiesbaden, den 24. Februar 1912.

Königliches Bezirkskommando.

Vorstehende Bekanntmachung des Königlichen Be-
zirkskommandos bringe ich hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis.

Flörsheim, den 11. März 1912.

Lauff, Bürgermeister.

Persil

für
Spitzenwäsche.
(Wichtig — lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere
zarte Stoffe wascht man nur mit Persil. Voll-
kommene Reinigung bei größter Schonung des
Gewebes, denn Persil

— wäscht von selbst —
nur durch einmaliges ca. 1/2-1ständiges Kochen. Ver-
letzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpacketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. a. d. allbeliebtesten

Henkel's Bleich-Soda.

Taschentücher

Hosenträger

Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

sowie

weisse u. farbige Kleiderstoffe

weisse Stickereiröcke etc.

◆ Gummistuch für Bettelagen in zwei Qualitäten
stets vorrätig ◆

zu streng realen Preisen und nur prima Qualitäten

empfiehlt

D. Mannheimer, Flörsheim

Hauptstrasse

Damenhemden

vis-à-vis der Porzellanfabrik von W. Dienst.

Tischdecken

Märchenbücher

in hübscher Auswahl empfiehlt

Heinrich Dreisbach.

Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Auflösung infolge Todesfall.

Meine Läger enthalten noch große Bestände in weißen, schwarzen und farbigen Kleider- und Seidenstoffen, Tuchen und Burkins, Barchent, Bettfedern, Daunen und Aussteuer-Artikeln, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion.

Die Preise in diesem

reellen Ausverkauf

sind unerreicht billig.

Die schon vor längerer Zeit bestellten Sommerwaren werden ebenfalls zu billigsten Preisen ausverkauft.

Leopold Joseph Mainz, Leichhof 11, 13, 15.

Interessengemeinschaft

Pfälzische Bank Rheinische Kreditbank
Ludwigshafen a. Rh. Mannheim
Gegründet 1883. Gegründet 1870.
Aktienkapital Mk. 50,000,000. Aktienkapital Mk. 95,000,000.
Reserven Mk. 10,000,000. Reserven Mk. 18,500,000.
Gesamtkapital und Reserven Mk. 173,500,000.

Pfälzische Bank, Filiale Frankfurt a. M.

Unsere
Depositenkassen u. Wechselstuben
Zeil 123 (früh 61/63) „Zeilpalast“, Telefon 5084 (Stahlkammer,
Kaiserstrasse 74 Telefon 5829
(gegenüber dem Hauptbahnhof)
Trierischgasse 9, Telefon 170

Sachsenhausen:
Wallstrasse 10, Telefon 1878.
übernehmen die Errichtung laufender Rechnungen, provisionsfreier Scheck- und Sparkonten,
den An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes,
die Umwechslung von Kupons und fremden Geldsorten,
den Ankauf von prima Bankakzepten,
die Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Depots,
die Beschaffung von Wechseln, Schecks und Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes,
die Entgegennahme von Geldern zur Verzinsung auf tägliche Kündigung und feste Termine,
die Zahlung von Hypothekenzinsen und Steuerquittungen,
die Kontrolle von Wertpapieren auf Verlosungen, Kündigungen auf Konvertierungen unter Garantie,
Gewährung von Krediten,
Vermögens-Nachlass-Verwaltung.

Zur Reisezeit halten wir stets ein grosses Lager in allen ausländischen Geldsorten und Banknoten vorrätig und machen auf die in unserer Depositenkasse, Zeil 123, neu errichtete

Stahlkammer

aufmerksam, deren Benutzung wir zur sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmuckstücken etc. in eisernen Schrankfächern unter eigenem Verschluss des Mieters oder zur Hinterlegung von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank empfehlen.

„PRÄGUS“

zum Selbstprägen von Briefpapier usw.
jeder Buchstabe 10 Pfg. empfiehlt Heinrich Dreisbach.

Unterstützungskasse „Humanität“, Flörsheim. — Gegründet 1902. Zuführungskasse.

Die Kasse gewährt bei einem Wochenbeitrag von 30 Pfg. 9 Mt. pro Woche Unterstützung, auf die Dauer von 26 Wochen. Sterbegeld nach einjähriger Mitgliedschaft 50 Mt., nach fünfjähriger Mitgliedschaft 75 Mt. Mitgliederstand 380. Kassenvermögen 7306 Mt. Bisher ausgezahlte Unterstützungs- und Sterbegelder 27,500 Mt. Eintrittsgeld vom 17.—30. Jahre 1.50 Mt., vom 30.—50. Jahr 2.50 Mt. Aufnahme ohne ärztliches Attest. Beitrittserklärungen werden jederzeit von dem Vorstehenden Herrn Andr. Schwarz sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern, den Herr J. Schwerzel, J. Dörthöfer, J. A. P. Kausheimer, Phil. Dörthöfer, Vor. Koch und Joh. Vogel 2. entgegen genommen. Auch können Anmeldungen bei den beiden Kassendienern Joh. Döffer und Johann Dreisbach gemacht werden. Jeder, dem das Wohl seiner Familie am Herzen liegt, sollte der Kasse beitreten, um sich in Krankheitsfällen vor Not und Sorge zu schützen.
Der Vorstand.

COGNAC-SCHARLACHBERG.



Beliebteste Flaschenfüllung.
Cognacbrennerei Scharlachberg
G. m. b. H.
Bingen a. Rh.

Zu haben in Flörsheim bei

Drogerie H. Schmitt, Widenersstrasse.

Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle



Jedem Paket Schneesternwolle liegen Strick- u. Häkelanleitung und Mustervorlagen gratis bei zur Selbstanfertigung von Sportkleidung für Erwachsene und Kinder!

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne sind die besten und im Tragen die billigsten!

Bezugsquellen werden auf Wunsch direkt oder unter der Anleitung genannt.
Sternwoll-Spinnerei, Altona-Bahrenfeld.

Bezugsquelle: Heinrich Meßner, Untermainstr. 64.



Verlangen Sie gratis

Probenummer und Roman
von der Expedition der

Berliner Illustrierten Zeitung

Berlin SW 68, Kochstrasse 23-25